

Umfangreiche Entwicklungshilfe

Bewässerungspumpen für Afrika sind ein grosser Erfolg

Im Rahmen des Projekts «Water for the Third World» (W3W) engagiert sich Peter Ritter für den Bau von Bewässerungsanlagen im Raum Tansania. Kleinbauern erhalten damit die Chance auf wirtschaftlichen Fortschritt.

Von Michael Winkler

Herr Ritter, was ist der Zweck von «W3W»?

Peter Ritter: W3W ist ein Schweizer Verein aus ehrenamtlichen Mitarbeitern. Er wurde vor ungefähr 12 Jahren gegründet. Das Prinzip der Tretpumpe, die wir nach Afrika bringen, wurde in Bangladesch entdeckt und in der Schweiz perfektioniert. W3W bringt nun diese Pumpen zurück in die Dritte Welt, damit Bauern effizienter wirtschaften können. In vielen Regionen, wo diese Pumpen im Einsatz sind, brachten sie schon eine spürbare Steigerung des Lebensstandards. Unser Ziel ist es, das Projekt weiter voranzutreiben und die Pumpen einem breiten Markt in Afrika zugänglich zu machen.

Wie sind Sie zu diesem Projekt gekommen?

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Geschäftsführender Sekretär des LED habe ich die Arbeit von W3W

schätzen gelernt und konnte den Stiftungsrat im Jahr 2000 vom Projekt überzeugen. Als Vorstandsmitglied von W3W habe ich wenig später die Betreuung der Projekte in Ostafrika übernommen, weil ich vor Ort in einem Projekt arbeiten und Direkthilfe leisten wollte. Seit 2001 bin ich in Tansania engagiert und betreue die Projekte in Ostafrika. Es macht mir grosse Freude, den Menschen zu helfen und täglich ihre Dankbarkeit zu erleben.

Was sind die grössten Herausforderungen im Zuge dieses Projekts?

Zum einen brauchen wir viele Helfer, welche die Afrikaner einarbeiten, damit diese selbstständig mit dieser Pumpe arbeiten können. Dabei arbeiten wir eng mit unseren Partnerorganisationen zusammen. Ein grosser Teil unserer Arbeit liegt darin, bei den afrikanischen Regierungen Lobbyarbeit zu leisten: Die Regierungen sollen uns dabei unterstützen, die Pumpen zu den Menschen zu bringen. Eine besondere Aufgabe ist auch die Finanzierung des Projekts. Damit die Pumpen günstig bleiben können, wird unsere Arbeit durch Spenden finanziert. Für Ostafrika hat W3W ein Budget von ungefähr 200 000 Franken im Jahr. Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen Spendern herzlich danken, auch im Namen der tansanischen Bevölkerung.

Welche Rolle spielen die politischen Gegebenheiten bei Ihrer Arbeit?

Natürlich ist die Politik wichtig für unsere Arbeit. Wir versuchen beispielsweise, die zuständigen Ministerien in die Pflicht zu nehmen, damit sie den verarmten Bauern auf dem Land mit unseren Pumpen helfen. Seit ungefähr zwei Jahren läuft ein Dezentralisierungsprogramm in Tansania: Durch die sozialistische Vergangenheit liefen bisher alle Fäden in Tansanias Hauptstadt zusammen. Jetzt versucht die Regierung, das Geld auch in die Provinzen zu bringen. Die Distriktsbehörden sollen vermehrt über den Einsatz von Geldmitteln entschei-



Peter Ritter: «Wir wollen den Menschen zeigen, wie sie selbst zu Fortschritt kommen können.»

den. Mit diesen stehen wir selbstverständlich auch in Kontakt.

Ist der Zugang zu Behörden und Regierung in Tansania sehr schwierig?

Man muss sich erst einmal bewusst machen, dass Tansania mit knapp einer Million Quadratkilometern ein riesiges Land ist. Dadurch verlängern sich auch die Behördengänge. Was ich in Liechtenstein in einem Tag erledigen kann, dauert in Tansania schon distanzbedingt eine Woche länger. Hinzu kommt, dass die Länder in der Dritten Welt sehr schwerfällige und grosse Verwaltungsapparate haben. Die Politiker selbst sind sich wohl auf der ganzen Welt recht ähnlich. Bis man aber in Tansania ein politisches Amt bekommt, muss man eine Karriere durchleben, worunter der Idealismus leidet. Und wenn man Menschen in Machtpositionen bringt, besteht immer ein Risiko, dass diese Macht ausgenutzt wird. Die Kontrollinstanzen

sind in der Dritten Welt nicht sehr ausgeprägt, weil beim grössten Teil der Bevölkerung Bildung Mangelware ist. Gut die Hälfte der Bevölkerung lebt ausserdem unter der Armutsgrenze und hat andere Sorgen, als sich mit Politik auseinanderzusetzen. Dadurch besitzen die Politiker viel Freiräume und nützen diese auch gerne aus.

Was sind die nächsten Aufgaben, die nun auf Sie warten?

Es geht weiter darum, so viele Leute wie möglich bei Partnerorganisationen, der Regierung und vor allem im Landwirtschaftsministerium von den Vorzügen unserer Pumpen zu überzeugen und unsere Netzwerke weiter auszubauen, damit die Bauern Zugang zu landwirtschaftlichen Neuerungen bekommen und auch lernen, ihr kleines Unternehmen gewinnbringend zu führen. Mit anderen Partnerorganisationen versuchen wir, den Bauern Zugang zu Kleinkrediten zu verschaffen, was ihnen wichtige Investitionen erst ermöglicht. Dazu gehört natürlich auch der kontinuierliche Ausbau unserer Kommunikationsstrukturen. Gerne würden wir unser Projekt erweitern und in Afrika selbst mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten, denn die afrikanischen Kleinbauern sollen erkennen, was für Möglichkeiten sie haben, selbst ihr Leben zu verbessern.

PERSÖNLICH

Der aus Mauren stammende **Peter Ritter**, Jahrgang 1965, pendelt zurzeit zwischen seinem Wohnort Schaanwald und Morogoro in Tansania hin und her. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Als gelernter Maschinenbauingenieur (NTB) war er an der Entwicklung von Präzisions-Messsystemen beteiligt. Als Projektleiter betreute er später den Aufbau und die Inbetriebnahme von Vergnügungspark-Anlagen. Von 1997 bis 2001 war er Geschäftsführender Sekretär des liechtensteinischen Entwicklungsdienstes (LED). Seit 2001 ist er Berater und Projektleiter für den Aufbau von lokalen Organisationen für die Verbreitung angepasster Bewässerungssysteme für Kleinbauern in Ostafrika.

Weitere Informationen zum Projekt W3W: www.w-3-w.ch

GRÖNAUSTRASSE 20
CH 2420 BUCHS
Telefon 001 750 03 40
www.federer.ch

FEDERER
AUGENOPTIK